

Deutsch-

Bibliothek K.A.

# Ostafrikanische Zeitung.



Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Daresalam 3 Kup.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettizelle 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang IV.

Daresalam, den 12. April 1902

No. 15.

## Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg in Deutsch-Ostafrika.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg\*), der Onkel des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der Bruder des bekannten Regenten Herzog Johann Albrecht, ist gestern Vormittag mit dem Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ von Zanzibar eingetroffen, wo ihn Hauptmann Freiherr v. Schleinitz namens des kaiserlichen Gouverneurs empfing. Der Herzog, dessen reges Interesse für die koloniale Sache durch seine eifrige Thätigkeit im Flottenverein und in der Kolonialgesellschaft bekannt ist, hat die Anreise über Indien hierher angetreten, um unsere Kolonie zu besichtigen.

Wir heißen Herzog Adolf Friedrich in Deutsch-Ostafrika herzlich willkommen und stellen mit Freuden fest, daß ein deutscher Fürst die Mühen und Beschwerlichkeiten der weiten Seereise nicht scheut, um im Interesse unserer Kolonie zu wirken, und wir danken Herzog Adolf Friedrich von ganzem Herzen hierfür.

Nach den entmutigenden Verhandlungen über unsere Bahnfrage im Reichstag, in denen die verkehrtesten Ansichten, leider aber auch die größte Interesselosigkeit für die Zukunft Ostafrikas zu Tage trat, wirkt die Ankunft des Herzogs wie ein sonniger Lichtstrahl, der die ersterbenden Hoffnungen aufs neue belebt und stärkt und den bald verzagenden Ostafrikanern die Gewißheit giebt, daß sie nicht vergessen sind, und daß an höchsten Stellen für unsere Kolonie noch unentwegt das regste Interesse herrscht.

Nach Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, dessen Besuch sich unsere Kolonie im Jahre 1895 auf längere Zeit zu erfreuen hatte, ist Herzog Adolf Friedrich der erste deutsche Fürst, der Deutsch-Ostafrika betritt.

\*) Herzog Adolf Friedrich, geboren am 10. Okt. 1873, ist Rittmeister bei den Gardelivassieren und Hauptmann à la suite des Großherzogl. Mecklenburgischen Feld-Art.-Rgt.s. No. 60.

## Unsere Bodenschätze.

Die Ablehnung auch der Bahn Daresalam-Morogoro ist nach den uns zugegangenen Nachrichten in dieser Reichstagsession bedauerlicherweise zu erwarten. Die antikonominale Tendenz, welche den Reichstag beherrscht, und welche ihn sogar die Verlängerung unseres Telegraphen bis zum Tanganika zum Anschluß an die belgischen

Vinien und an die Linie Cap-Kairo, sowie den unbedingt nötigen Ausbau der Usambarabahn bis an den Fuß des Gebirges, bis Mombo, ablehnen ließ, wird voraussichtlich auch bei der Linie Daresalam-Morogoro als der Hemmschuh unserer kolonialen Entwicklung auftreten. In solchen trüben Zeiten pflegt man sich wie ein Ertrinkender an Alles zu klammern, was noch eine Möglichkeit der Rettung, eine Wendung zum Besseren verspricht.

Große Hoffnungen wurden und werden noch immer auf die Ausbeutung der Mineralschätze Deutsch-Ostafrikas gesetzt, trotzdem wir die schon früher ausgesprochene Ansicht aufrechterhalten, daß der rapide Aufschwung, den die Entdeckung eines Eldorados in unseren Grenzen zur Folge hätte, manch Ungefundes in sich birgt, und daß eine allmähliche, in nicht zu langsamem Tempo durchgeführte kulturelle Erschließung des Landes bei weitem vorzuziehen sei. Da der letztgenannte Weg uns zunächst versperrt wird, so müssen wir sehen, wie auf dem ersteren vorwärts zu kommen ist.

Als vor anderthalb Jahren eine sorgfältig ausgerüstete Expedition nach Framba abmarschierte, um die dort prospektierten Goldschätze zu heben, wartete man begierig auf Nachricht vom Gelingen dieses Unternehmens. Lange Zeit ist dann alles still geblieben, und auch die erwarteten aus Goldbarren bestehenden Trägerlasten sind bisher noch nicht an der Küste erschienen. Jetzt neuerdings dringt die erfreuliche Nachricht zu uns, daß dem Unternehmen der erhoffte Erfolg voraussichtlich nicht fehlen wird. Die Arbeiten in Framba schreiten rüstig fort. Zwei weiße Bergleute und außerdem noch ein dritter Europäer unterstützen den Leiter, Herrn Sanke. Man hat bereits zwei Schächte, etwa 30 m. tief, fertig gestellt, auf deren Boden 9 Leitern hinabführen. Zwei steinerne, mit Gras gedeckte Unterkunfthäuser geben der Expedition Obdach, und ein drittes noch größeres Steinhaus ist im Bau. Die nötigen Verkehrswege sind geschaffen und in gutem Zustand. Eine große Anzahl Arbeiter schafft eifrig an dem für die Kolonie möglicherweise hochbedeutenden Werke, und es ist zu erwarten, daß der Ertrag aus demselben auch in einem gesunden Verhältnis zu der aufgewandten Arbeitsleistung steht.

Außer den Goldfeldern von Framba hat neuerdings, wie uns berichtet wird, auch Prospektor Arndt im Nordwesten unserer Kolonie zwei weitere Golddistrikte entdeckt.

Noch reicher an Gold, Platin, Diamanten und Halbedelsteinen, als der Nordwesten Deutsch-Ostafrikas ist der Süden, besonders das Gebiet zwischen dem Umbefuru- und Nwumafusse, und zumal im Donda-Bezirk wurden, wie von uns schon seiner Zeit berichtet, Wasserläufe aufgefunden, welche Alluvialgold in bedeutenden Mengen mit sich führten. Der Fluß ist so goldhaltig, daß nach angestellten Berechnungen ein schwarzer Arbeiter mit der Waschmaschine am Tage etwa für 20

Mark von dem Edelmetall auszuwaschen imstande ist. Alles das läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß sich weiter stromaufwärts ein stark goldhaltiges Riff befinden muß, von welchem der Fluß die Goldplättchen abnimmt und mit sich fortführt. Gerade dies Plättchengold ist die wertvollste Form, in welcher das Edelmetall vorkommt, und vielleicht nicht mit Unrecht hat man deshalb diese Gegend unserer Kolonie „Neu-Flondryke“ getauft. Auch das Vorkommen von Diamanten ist im Süden unserer Kolonie schon vor geraumer Zeit festgestellt. Glimmer und Halbedelsteine, zu welchen auch Bergkristalle gerechnet werden dürften, finden sich sowohl im Süden wie auch im Nwugurugebirge in Menge und sind bereits in gewinnbringender Weise abgebaut.

Leider fehlt es den unternehmerischen Elementen in der Kolonie an Kapitalkraft, um die fast zu Tage liegenden Schätze zu heben, und das heimatische Kapital steht auch dieser Aufgabe, wie den meisten kolonialen Unternehmungen, gleichgültig oder mißgünstig gegenüber. Trotz der aufgeführten aussichtsreichen Ergebnisse ist im allgemeinen für die Erforschung der Mineralschätze der Kolonie noch wenig gethan. Wenn hierzu die Privatmittel nicht ausreichen, so sollte das Gouvernement eingreifen und durch einige tüchtige und zuverlässige Prospektoren die Kenntnis unserer Bodenschätze erweitern helfen. Eine mäßige, aber angemessene Gehaltszahlung, freie Expedition und bei Erfolg ein eigenes Schürffeld, das wären Bedingungen, unter welchen die Regierung sicherlich tüchtige Kräfte sich und dem Wohle der Kolonie dienstbar machen könnte.

Dem das ist fraglos, gelingt es, weitere unzweifelhaft ergiebige Goldgebiete, Kohlenfelder oder Edelsteinlager zu entdecken, dann würde auch das Großkapital in der Heimat endlich darauf kommen, sich einen solchen fetten Bissen nicht entgehen zu lassen, und unsere vier verkümmerten Kulturgewächse, Geld, Unternehmungslust, Menschen und Bahnen, würden in ungeahnter Weise emporhocken und Blüten treiben. Segen und Unsegen wirkt das gelbe Metall; mögen unsere Bodenschätze den Aufschwung bringen, wenn er auf anderem Wege nicht zu erreichen ist. —

## Aus der Kolonie.

— Zum Besuch des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg. — (Siehe auch ersten Artikel und unter „Aus Daresalam und Umgegend.“) Während des auf etwa vier bis fünf Wochen bemessenen Aufenthaltes des Herzogs Adolf Friedrich in unserer Kolonie werden die Küstenstädte und vielleicht einige Plantagen in Usambara besichtigt werden; der Reiseplan steht noch nicht fest.

Zunächst geht die Reise nach Kilwa, auf welcher Se. Hoheit von dem Gouverneur, Oberleutnant Graf Berponcher und dem Adjutanten des Gouverneurs, Oberleutnant Abel, begleitet wird. Von





Ich liefere Maschinen für

Ziegeleien (Schneckenpressen, Dreiwalzenpressen),  
Chamottefabriken — Cementfabriken, — Kalksandsteinfabriken,  
Fabriken für Dachziegel aller Art } aus Thon und  
„ „ Trottoir — Mosaik — Wandplatten } aus Cement,  
„ „ Steinzeugröhren; ferner,  
Hydraulische Pressen — Presspumpwerke — Accumulatoren.  
Zerkleinerungsmaschinen Steinbrecher, Kugelmühlen etc.

Nasskollergänge  
für verunreinigte, schiefrige, ungewinterte Ziegelrohmaterialien.

Dampfmaschinen  
mit sehr geringem Dampfverbrauch, bis 1700 Pferdestärken.

Th. Groke in Merseburg (Deutschland),  
Maschinenfabrik und Laboratorium für Ziegel-Industrie.

**Bremer  
und  
alle  
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake  
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-  
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von  
**F. W. Haase in Bremen,**  
Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den  
Deutschen Kolonien.  
Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Afr.  
Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

**ff. Briefbogen und Couverts**

in Cartons von 25 Stück  
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrt nach Europa** via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,  
Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D.	„Herzog“	Capt. Stahl	23. April 1902.
	„Gouverneur“	„ Kley	4. Mai 1902 via Marseille.
	„Kaiser“	„ Pohlentz	21. Mai 1902.
	„General“	„ Fiedler	1. Juni 1902 via Marseille.
	„König“	„ Weisskam	18. Juni 1902.
	„Präsident“	„ Zemlin	29. Juni 1902 via Marseille.

**Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap** via Mozambique, Beira, Delagoabay,  
Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D.	„Kurfürst“	Capt. Doherr	16. April 1902.
	„Admiral“	„ Pens	15. Mai 1902.
	„Kronprinz“	„ v. Issendorff	12. Juni 1902.

**Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane** via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D.	„General“	Capt. Fiedler	4. Mai 1902.
	„Präsident“	„ Zemlin	4. Juni 1902.

**Rangoon Linie:** Von Daressalam: R. P. D. „Sultan“ Capt. Ahrens 14. April 1902.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

## UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,

unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung  
zwischen

**Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.**

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-  
Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechslnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend  
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle  
Dampfer haben Arzt und Steward an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind  
unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten  
der Linie.

**Suhr & Classen, Hamburg, 8**

## Gerolsteiner

Wohlschmecker.



**Alkalischer Sauerbrunnen**

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen  
als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,  
Magen- und Nierenleiden.

— Tropensicher verkorkt. —

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

# Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

(Nachdruck verboten).

## Burenfrauen.

Eine Skizze aus dem Burenkriege von Hans Hellmut.  
(Eigener Bericht.)

Mehr als in anderen Feldzügen der Neuzeit hat im ersten Theil des Burenkrieges das weibliche Element eine Rolle gespielt. Eine ziemlich Anzahl der fechtenden Buren, besonders der Farmburen, nahm in ihren großen, von mehr als einem Duzend Ochsen gezogenen Wohnwagen Frau und Kinder mit ins Feld hinaus, teils um sie nicht allein unter den halbwildem Kaffern auf der einsam gelegenen Farm zu lassen, teils um der Mühe überhoben zu sein, für Zubereitung des Essens und Instandhaltung des Anzuges selbst zu sorgen.

Die erste Burendame, die wir nach unserer Ankunft in Pretoria gelegentlich unseres Empfanges beim Präsidenten kennen lernten, war „Tante“ Krüger, die nunmehr bereits verstorbene Gattin des greisen Dhm Paul. Sie trat sowohl bei offiziellen Empfängen, als auch bei den völlig zwanglosen Besuchen der Buren, von denen jeder es für nötig hielt, bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Pretoria dem „Dhm“ seine Aufwartung zu machen, im Allgemeinen wenig in den Vordergrund. Nachdem Begrüßung und Vorstellung vorüber, huschte die Tante mit freundlichem Lächeln in die Wirtschaftsräume, und eine gleich darauf erscheinende große Kaffeekanne, gefüllt mit dem duftenden, aber ziemlich stark verdünnten braunen Trank, gab Kenntnis von der Art ihrer hausfraulichen Thätigkeit.

Sowohl der Präsident wie auch seine Gattin zeichneten sich in Bezug auf eigene Kleidung und vor allem ihren Güsten gegenüber durch eine fast übergroße Sparsamkeit aus, ohne daß sie bei ihrem bedeutenden Privatvermögen und bei den hohen Einkünften des Präsidenten dazu gezwungen gewesen wären, denn allein die Staatszulage, welche Dhm Paul zur Bestreitung des Kaffeeverbrauches bei den erwähnten Empfängen und Besuchen bezog, betrug nicht weniger als 600 Pfund Sterling, gleich 12000 Mark.

Ein ganz anders gearteter Charakter als die Tante Krüger war die Tante Soubert, die Frau des anfänglichen Oberkommandierenden der Burenheere. Der Generalissimus verließte in seinem Zelte ihr gegenüber zur Null, sie hatte in Wahrheit die Hosen an, ja, man sprach ihr sogar eine sehr wesentliche Anteilnahme an der Erledigung der militärischen Berufsgeschäfte ihres Gatten zu. Frau Soubert war häßlich und schlecht angezogen, aber aus dem etwas stechenden Blick leuchtete die Energie, mit der sie die Herrschaft im Hause aufrecht zu halten wußte. Der einzige Zug, den sie mit der Gattin des Präsidenten gemein hatte, war ihre übertriebene Sparsamkeit, welche man direkt mit Geiz bezeichnen konnte. Ein Streiflicht auf ihren Geschäftssinn wirft folgendes Vorkommnis: Als die Nahrung- und Genussmittel der Einschließungsarmee von Lady Smith, bei welcher das Hauptlager (Hauptquartier) des Generalissimus aufgeschlagen war, sich zu vermindern begannen, ließ die Frau Oberfeldherr aus ihren Farmen Butter und Früchte in Menge heranschaffen und verkaufte sie mit hohem Verdienst zu enormen Preisen an die oft nur wenig bemittelten Kämpfer!

Einen erfreulichen Gegensatz zu Tante Soubert bildete die verheiratete Tochter des General Lucas Meyer, welche ihren Vater gleichfalls bis an den Tugela begleitet hatte. Auch sie ließ Früchte, besonders Pfirsiche und dergleichen von ihrer Farm ins Lager schaffen, aber wer beim General zu thun gehabt, erhielt nachher von der liebenswürdigen, anmuthigen jungen Frau alle Taschen mit Früchten oder anderen guten Sachen angefüllt. Man kann sich denken, wie hoch wir oft hungrigen Feldsoldaten unserem General und seinem blonden Töchterlein diese Gastfreundschaft anrechneten.

Wenn man den Gesamteindruck in wenigen Worten zusammenfassen will, den die Durchschnitts-Frauen und Mädchen des Burenvolkes auf uns bei den mannigfachen Begegnungen mit ihnen, sowohl im Lager als auch in der eigenen Häuslichkeit, gemacht haben, so kann man sagen,

sie sind niederdeutsche Bauernfrauen geblieben. Nur dort, wo der Mann, meistens nicht aus Erträgen der Farm, sondern durch direkte Goldfunde oder durch Minenspeculation, ein beträchtliches Vermögen erworben, machte sich eine oft abstoßende, oft in Probenhaftigkeit ausartende, nicht wirkliche, sondern nur scheinbare Verfeinerung der Sitten bemerkbar. Kostbare Klaviere wurden angeschafft und Hauslehrer angestellt, aber weder die dicken Röcke noch die ebenso gestalteten Finger des jungen Burennachwuchses kamen über die Anfangsgründe in Wissenschaft und Musik hinaus. Man kaufte werthvolle Teppiche und schönen Wand schmuck, aber die Hausfrau wußte mit diesen ihr bisher unbekanntem Dingen nicht umzugehen, und die Anordnung der Kunstgegenstände im Innern des meist unscheinbar aus Wellblech zusammengezimmerten Hauses kam oft dem Gipfel der Geschmacklosigkeit nahe. Das höchste leisteten sich in dieser Beziehung die wohlhabend gewordenen Burenfrauen und Mädchen in Hinsicht auf ihren Anzug. Ich habe so ein Wesen, aufgedonnert in ihrem Sonntagsstaat, immer nur mit einem mitleidigen Lächeln anschauen können. Seidene Kleider und schmutzige Wäsche, Spitzenmanschetten und mangelhaft gewaschene Hände, Diamantbrochen, Goldketten und ungetämmte Haare passen eben nicht zusammen.

Als wir unseren letzten Ritt durchs Burenland vor der Abreise aus Transvaal unternahmen, mußten wir oft die Gastfreundschaft der Farmen in Anspruch nehmen und hatten dabei Gelegenheit, das Wirken der Burenfrauen auf das Genaueste zu beobachten. Bemerkenswerth war die Sicherheit, mit welcher sie in Abwesenheit des Hausherrn, der sich im Felde befand, nicht nur das Hauswesen, sondern auch den ganzen Farmbetrieb zu leiten verstanden. Die Kaffern, ein im Innern noch fast wilder Volksstamm — mit dem übrigens nur die Buren richtig umzugehen verstehen, weil ihnen jede Humanitätsduselei fern liegt — zitterten vor der Herrin und arbeiteten fleißig, dem Vorbild ihrer Gebieterin folgend, die in eigener Person ruhig und sicher ihren täglichen Obliegenheiten von früh bis spät nachkam. Nur sehr selten sind von Kaffern Sittlichkeitsverbrechen gegen die mitten in der Wildnis ohne Schutz ihres Gatten weisenden jüngeren Frauen versucht worden, und meistens wußten sich die Farmherrinnen mit Flinte und Flußpferdpeitsche so tüchtig zu wehren, daß den bei derartigen Verbrechen meist betrunkenen Schwarzen der Appetit auf verbotene Früchte gründlich verging. Fast alle Burenfrauen wissen die Schutz Waffen wohl zu gebrauchen, und sie haben sich ernstlich mit dem Gedanken getragen, neben ihren Männern im Felde mit dem Mauser zu fechten. Rücksichten auf Kinder, Familie und Hauswesen mögen sich aber doch wohl stärker erwiesen haben, als diese halb unweiblich, halb heroisch erscheinenden kriegerischen Gelüste, und alle Gerüchte von fechtenden Burenfrauen gehören mit wenig Ausnahmen ins Reich der Fabel. Es bot sich uns Gelegenheit, eine solche Ausnahme, eine fechtende Buren-Amazonen, in den Stellungen bei Glencoe zu beobachten. Leider aber mußte man ihr nachsagen, daß nicht glühender Patriotismus, sondern persönliche Leidenschaftsmotive sie hinausgetrieben hatten in den männermordenden Krieg, und daß sie zum großen Leidwesen ihres bereits gealterten Gatten nicht in seinem Kommando, sondern in einem anderen in Männerkleidung die Beltgenossenschaft der jungen Vaterlandsverteidiger teilte.

Im Allgemeinen sind die Burenfrauen ihren Männern treu; wenn man ehrlich sein will, allerdings meist aus dem Grunde, weil es auf den einsam gelegenen Farmen an Don Juans fehlt, die ihre eheliche Treue ins Wanken bringen könnten. Wenn man den Erzählungen mancher Ausländer den Glauben schenken will, den ein in solchen Fällen veronemistischer auftretender Mann allerdings fast nie verdient, dann muß es aber auch zahlreiche Ausnahmen gegeben haben, die nicht abgeneigt gewesen sind, ihre Huld den ritterlich für die Sache des Burenlandes kämpfenden Fremden zuzuwenden.

Da auf den Farmen geistige Interessen so gut wie unbekannt sind, so spielt als Ersatz natürlich die

Sinnlichkeit im ehelichen Leben der Buren eine große Rolle, und die naturgemäße Folge ist ein sehr bedeutender Kinderreichtum. Bei vielen Familien, die wir kennen gelernt, hatte der Nachwuchs bereits die zweifelligen Zahlen erreicht, und weniger als vier Sprößlinge sind uns bei länger Verheiratheten auf den Farmen überhaupt nicht begegnet!

Dem Charakter der Frauen fehlt der häuslich-pfiffige, der kindlich-humoristische Zug, welcher den Männern eine gewisse Ueberlegenheit verleiht. Wie weit die Ueberschätzung aller Eigenschaften des Mannes, auch der weniger rühmenswerthen gehen kann, davon gab uns die Frau eines Kommandanten aus der Leydenburger Gegend, bei der wir zu Gast waren, ein Beispiel. Nachdem die Feldherrn begabung des fechtenden Gatten, die übrigens nur ziemlich mangelhaft war und ihm in seinem Kommando der Ruf eines Drückebergers eingetragen hatte, in geziemender Weise gepriesen, erzählte uns die Hausfrau mit Stolz von der energischen Behandlung, welche der große Burenheld den Kaffern angedeihen zu lassen pflegte. Wenn ein solcher bedauernswerther, an eine Leiter geschnallter Kaffer, nachdem der Herr Kommandant ihn höchst eigenhändig wegen eines Vergehens mit riesiger Männerkraft vermittelst eines gewichtigen Kibokos verprügelt, nach dem Abschnallen noch aufzustehen im Stande sei, dann haue er rücksichtslos weiter, bis der Schwarze liege. Und derartige Heldenthaten des notorischen Feiglings wurden uns in vielfacher Auflage in ruhmrediger Beleuchtung seitens der dafür begeisterten Gattin vorgetragen!

Unglaublich stumpfsinnig und geistlos sind die jungen, auf dem Lande aufgewachsenen Burenmädchen. Wir ritten beim Rückzuge von Pretoria einmal einige Stunden hinter einem Wagen, in welchem sich mehrere ganz nette Burengrazien befanden, die an sauberer Marmorfrische allerdings nicht mit den klassischen in Wettbewerb treten konnten. Nachdem wir vergebens versucht hatten, eine Unterhaltung mit den hübschen Dingen anzuknüpfen, baten wir sie, ein Lied zu singen. Sie wußten nur heilige Lieder; und auf erneutes Zureden gaben sie uns 147 dreizeilige Strophen eines Kirchenliedes zum besten, deren 147 mal wiederkehrender Refrain sinnig lautet: „Und dann kommt das neue, das neue Jerusalem.“ — Seit diesem geistvollen Genusse überläuft mich stets ein leichtes Gruseln, wenn das Wort „Jerusalem“ an mein Ohr schlägt.

Eigenartig ist die Brautwerbung, wie sie sich noch thatsächlich auf den Farmen abspielt. Der auf Freierrufen gehende junge Bur begiebt sich gegen Abend in das Haus der Eltern seiner Kusertorenen, und spinnt während mehrerer Stunden, unterbrochen durch Kaffeetrinken und Pfeifenrauchen, einen sehr anregenden Unterhaltungsfaden über Günst oder Mißgunst des Wetters und andere hochwichtige Sachen. Von seinen ernstern Absichten wird nichts erwähnt. Bald nach Sonnenuntergang zieht sich das Elternpaar der Braut in das eheliche Schlafgemach zurück, und nun erfolgt symbolisch die Antwort auf den stummen Antrag des Bewerbers. Ist er den Eltern genehm, so erhält er und die Tochter eine sogenannte „Upsitt“-Kerze, die je nach Größe das mehr oder weniger starke Wohlgefallen an dem künftigen Schwiegerohne ausdrückt, und in deren traulichem Scheine das junge Paar noch einige Stunden in allen Ehren im Wohnzimmer bei geöffneter Thür zum Gemache der Eltern allein sitzen darf. Dann erfolgen folgende schwerwiegende Fragen: Er: „Wieviel Rüche habt Ihr?“ Sie: „200.“ Er: „Wir haben 250. Wie wäre es, wenn wir die zusammenthäten?“ Sagt sie „ja“, dann ist der angehende Bräutigam erhört, sagt sie nichts oder „nein“, dann ist der Liebhaber abgewiesen. Erhält der Bewerber überhaupt keine Upsittkerze angeboten, dann ist seine Brautwerbung von vornherein an dem in einem solchen Falle nicht umzustimmenden Willen der Eltern gescheitert.

Außer Frauen und Mädchen aus der Masse des Volkes haben wir aber auch „Damen“ in Südafrika kennen gelernt. Die erste, die ich sah, und der ich diese Bezeichnung in vollem Umfang zuerkennen möchte, war Frau Bottha. Die Ge-







Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.

**R. Weber.**

Ill. Preisliste u. Catalog gratis. 21 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

älteste, grösste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).



Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr



Eingetragene Geschäftsmarke.

### Pläne für Ziegeleien,

Complete Einrichtungen, Transporteure, Trockenanlagen, Brennöfen aller Systeme.

### Maschinen für Ziegeleien.

Complete Einrichtungen von Chamottefabriken, Cementfabriken, Kalkwerken etc.

**Ernst Hotop, Berlin W 50, Marburgerstr. 3**

### 186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Servals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

Illustr. Preiskourante gratis. Renommirteste

grösste deutsche Raubthierfallenfabrik **E. Grell & Co., Haynau (Schles.)**. Prämirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

### Thierärztliche Instrumente.

Ohrmarken für Thiere, Tätowirzangen, Brennstempel, Impfspritzen, Impfbestecke, Thermometer. Scheermaschinen für Pferde, Rinder und Schafe.

Kataloge kostenfrei.

**H. Hauptner, Berlin, Luisenstr. 53.**

Kataloge kostenfrei.

## Europäisches Holz

offeriren in gangbaren Dimensionen ab Lager Daressalam

**Franz S. Steffens & Co., Daressalam.**



Böttcher & Voelcker

Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld.

### Samenhandlung

Kleanganstalt für Nadelholzsamen, Klee- und Grassamen. In- und ausländische Gehölzsamen und Obstsalen. Vielfach prämiirt.

Eine Hamburger Firma sucht Verbindung mit Ostafrik. Ex- u. Import-Firma behufs Einkauf europäischer Waren und Verkauf dortiger Produkte. Nach abgelegter Probezeit wäre finanzielle Beihilfe einer vertrauenswerthen Firma nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter H. C. 5308 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Nur echt mit der berühmten Anker-Marke



### Ein deutsches Hausmittel.

Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als 30 Jahren fabrizierte pharmaceutische Spezialität

### „Anker-Pain-Expeller“

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich Nachahmungen unseres Original-Erzeugnisses sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte echte Fabrikat haben will, stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

**F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt in Thüringen.**

Bedeutendste Fabrik pharmaceutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. 165



Vertreter gesucht.

## MÜNCHENER BIER

in Flaschen

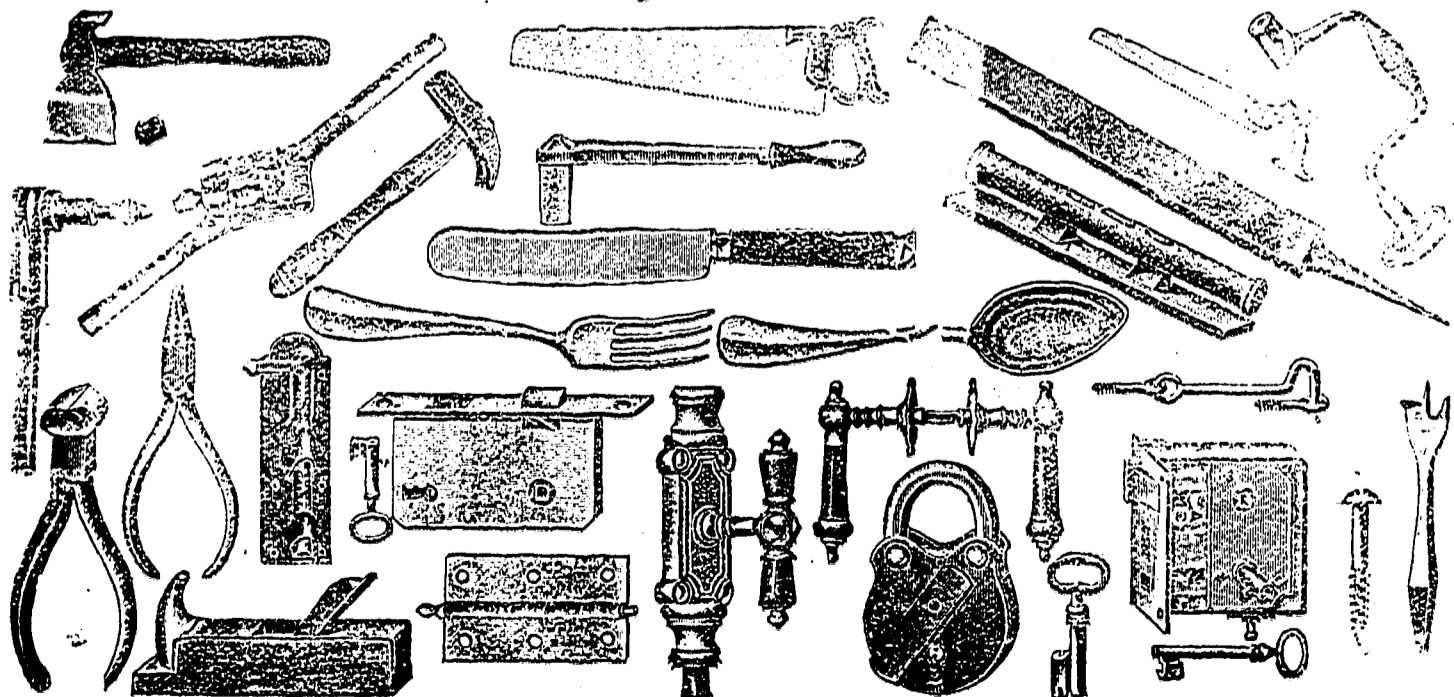
bezieht man am besten und billigsten durch

**C. E. Weltz, München**

Bier-Export Bavaria.

Garantie für lange Haltbarkeit in den Tropen.

## F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau. Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Hochherde.

- Bade- und Closet-Einrichtungen
- Decimalwaagen
- Wagenachsen
- Schleif- und Abziehsteine
- Linoleum
- Stabeisen, Bohrstuhl
- Trockene und Oel-Farben
- Lein-Oel und Firniss
- Terpentin, Siccatif, Pinsel
- Blei- u. Eisenmennige
- Theere, Carbolineum.